

Bewunderung. Der erhöhte Wohlstand der Bürger veranlaßte ein bedeutendes Steigen des Luxus. Zahlreiche Überreste künstlerisch ausgeführter Mobilar- und Zierstücke, dekorativ behandelte Steingutgeschirre und kunstvoll getriebene Prunkgefäße, kunstreiche Hautelissetapeten, prächtigen Schmuck und Gebrauchsgegenstände finden wir in zahlreichen Museen und Sammlungen bis in unsere Tage erhalten.

Die Lage der Bauern begann im Gegensatz zum Bürgertum im 14. Jahrhundert sich erheblich zu verschlechtern, denn Adel und Fürsten suchten damals mit Erfolg den früher wohlhabenden Bauernstand rechtlich und wirtschaftlich zu drücken. Die Reichsgewalt kümmerte sich fast nirgends um den Bauern, und so bildete sich allmählich die eigentliche Leibeigenschaft heraus. Die größeren Grundherren benutzten die alten grundhörigen Beziehungen, um darauf die Anfänge einer neuen selbständigen Landesverwaltung zu stützen, welche die sinkende Reichsgewalt ersetzen sollte. Aber nicht nur unterdrückt war der Bauer des scheidenden Mittelalters, er war auch verachtet und verspottet. „Der Bauer ist an Ochsen statt, nur daß er keine Hörner hat“ ist eine Wendung, die in Fastnachtsspielen und Schwänken in den verschiedensten Formen wiederkehrt. Bei dieser traurigen Lage ist es nicht zu verwundern, daß wir im 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Bauern stets zu Aufständen und zur Revolution bereit finden; denn zu verlieren hatten sie wenig oder gar nichts als das nackte, unfreie Leben, das ihnen nicht selten eine Last war.

Wenn wir das politische und wirtschaftliche Leben der Städte des 15. Jahrhunderts und ihren Einfluß auf das gesamte nationale Leben der damaligen Zeit betrachten, dann dürfen wir diese Zeit mit Recht als das bürgerliche Zeitalter bezeichnen.